



Spätzlegedicht

Moin Soleatus,

du hast natürlich recht, das Gedicht ist im Prinzip völlig nutzlos und die Zielgruppe, die - zwangsweise - verschurbelte Rezepte in Alexandrinern zu schätzen weiß, dürfte ziemlich überschaubar sein.

Vielleicht kann diese Version, zu der du mich jetzt inspiriert hast, ja mehr überzeugen:

Herr Frey war's leid an Reis und Nudeln sich zu laben,
Begann von jetzt auf gleich sich Spätzle frisch zu schaben.
Nahm Mehl, 300 Gramm, 3 Eier und ein Dotter,
Goss Sprudel ein und schlug die Mischung flott und flotter.

Gab 50 Milligramm vom Blubberwasser zu,
Befand: "Zu fest, mehr Nass!" Und 100 warn's im Nu.
Als Freund des Wohlgeschmacks wusst' er den besten Rat:
Das Würzedreigespann Salz, Pfeffer und Muskat.

Kurkuma nahm Herr Frey, 5 Gramm, um gelb zu färben,
Wollt' nicht an grauem Teig die Augen sich verderben.
Salzwasser auf dem Herd, es wurde langsam heiß,
Daneben stand ein Pott mit Wasser drin und Eis.

Herr Frey, er schlug den Teig, er ließ ihn Blasen werfen
Und gluckste freudig selbst, behielt jedoch die Nerven:
Mit flinkem Handgelenk strich Teig er dünn aufs Brett,
Und schabte Strang auf Strang ins Wällewasserbett.

Die Spätzle und Herr Frey – sie tanzten drei Minuten,
Dann schreckte er sie ab und jubelte dem guten
Und hausgemachten Schatz, der golden vor ihm stand,
Mit Magenknurren zu und aß gleich aus der Hand.

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).